

Bitte

des Vereins für Krankenpflegerinnen in Heilbronn um Beiträge für das Dlgahaus daselbst.

Der Verein für Krankenpflegerinnen in Heilbronn erlaubt sich die Sanitäts- und Krankenvereine des Landes, insbesondere die Corporationen, Anstalten und Vereine, welche Krankenpflegerinnen aufgestellt haben...

Der Verein ist in das Leben gerufen und getragen durch die gemeinnützliche Fürsorge der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins und des Württembergischen Sanitätsvereins unter der höchsten Protektion Ihrer Majestät der Königin...

Diese Schule wurde im Jahre 1872 im städtischen Krankenhaus zu Heilbronn eröffnet. Als Heimstätte für die Pflegerinnen wurde im Jahre 1876 das „Dlgahaus“ in Heilbronn erbaut; ein beträchtlicher Teil des Aufwands wurde aus dem Ertrag des damals unter der höchsten Protektion Ihrer Majestät der Königin veranstalteten Bazar's bestritten...

In der Schule sind seitdem von dem Medicinalrat Dr. v. Höring und nach dessen Tode von den Krankenhausärzten, speciell von Dr. Butterfack in uneigennützigster Weise 37 Lehrjahre, zuerst in der Dauer von 3 bis 4 Monaten, seit Jahren aber in der Dauer von 6 Monaten gehalten worden. In denselben wurden 113 Pflegerinnen mittelst der Beiträge des Sanitätsvereins und der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins unentgeltlich ausgebildet...

Der Verein für Krankenpflegerinnen zu Heilbronn hat die Aufgabe, den Dienst der „Schwestern vom Dlgahaus“ im Frieden zu leiten; seit mehreren Jahren ist zu diesem Behufe eine Oberin, d. Z. Fräulein Eisenmenger, aufgestellt. Als Heimstätte und Mutterhaus soll das Dlgahaus in Heilbronn dienen, in welchem seit Anfang des laufenden Jahres die Schwestern unter der Obhut und Leitung der Oberin untergebracht sind...

Württemberg.

Göppingen, 6. Aug. In letzter Zeit wurden an Wochenmarkttagen vielfach falsche Einmarkstücke in Umlauf gesetzt. Vorgefunden gelang es nun, die von Borch gebürtige, hier wohnhafte Christine Keller bei Ausgabe solcher Münzen auf der That zu ertappen und dingfest zu machen...

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Aug. Der Ballon der „Militär-Luftschiffer-Abteilung, die „Barbara“, hat am 26. Juli unter der Führung des Premierlieutenants Freiherrn vom Hagen wieder eine sehr interessante Fahrt gemacht. Die „N. Fr. Z.“ berichtet über letztere folgendes: „Während die gewerbsmäßigen Luftschiffer aus Ersparnisrücksichten darauf hingewiesen sind, nur ganz kurze Strecken zurückzulegen und diese Fahrten, wenn sie einmal zufällig mit irgend einer Naturerscheinung, wie z. B. Gewittern, in Verbindung kommen, von den Berichterstattern gleich zu „Sollensfahrten“ aufgebraucht werden, kommt es den im Dienste der Wissenschaft — hier speziell im königlichen Dienste — stehenden Luftschiffern darauf an, zum Studium der einschlägigen Verhältnisse unter allen Umständen möglichst lange in den oberen Regionen zu bleiben. Selbst der jetzt im Dienste der königlichen Militärverwaltung angestellte Militär-Luftschiffer Dops kann den Geplagenheiten der gewerbsmäßigen

Luftschiffer noch nicht entfangen, indem auch seine dienstlichen Fahrten verhältnismäßig immer nur kurze sind. Die „Barbara“ erreichte, um 9 1/2 Uhr abfahrend, und sich in nordnordwestlicher Richtung über Berlin fortbewegend, bei welcher Gelegenheit eine vorzüglich gelungene photographische Aufnahme des Kunstausstellungsplatzes erfolgte, bald eine Höhe von 2500 m, allmählich mehr die nördliche Richtung einschlagend. Zu diesem Zweck wurde bis unter 1000 m Höhe heruntergegangen. Die Luftströmung blieb jedoch dieselbe und wurde nun in der Gegend von Prenzlau durch Ballastauswerfen wieder bis 3000 m Höhe gestiegen. Jetzt wurde das Gaff und die Diksee sichtbar. Aber auch in dieser Höhe änderte das Luftschiff die Fluglinie nicht, sondern gieng bei Stettin vorbei direkt auf das Gaff los. Da nur noch einige Sacl Ballast vorhanden, der zum Ueberfliegen des Gaffs nicht genügend erschien, wurde die Landung beschlossen, und es erfolgte diese nach fast fünfstündiger Fahrt gegen 2 Uhr mittags, 4 Meilen nördlich von Stettin in der Mägel

gung der auf dem Dlgahaus lastenden Schulden aber wird der Verein geneigt nicht vergebene sich eine Bitte um allgemeine thatkräftige Unterstützung erlauben dürfen.

Zwar besteht bei der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins ein Pensionsfonds für invalide Schwestern; aber auch dieser ist bei dem Anwachsen der an ihn erhobenen Ansprüche der Ergänzung bedürftig.

Der Wert einer sachverständigen tüchtigen Krankenpflege, insbesondere auch auf dem Lande, wird mehr und mehr erkannt. Das auch im Frieden ein dringendes Bedürfnis nach Krankenpflegerinnen neben den Diakonissen und barmherzigen Schwestern besteht, zeigt sich in der nicht zu befriedigenden Nachfrage. Unser Verein will diese Lücke ausfüllen helfen; er tritt nicht in Concurrenz mit den genannten Verbänden, welche nicht überall einzutreten im Stande, auch durch die Bestimmung, daß eine Schwester nicht selbstständig allein aufgestellt werden darf, gehindert sind. In Verfolgung dieses Zweckes können diese Anstalten und Vereine neidlos zusammenwirken; auch unser Verein ist der Ueberzeugung, daß der opfervolle Beruf einer Krankenpflegerin nur von christlich geistlichen Persönlichkeiten im rechten Sinn und mit wirklichem Erfolg ausgeübt werden kann.

So wenden wir uns denn mit der Bitte um Unterstützung unserer dem Wohle des ganzen Landes gebührenden Anstalt an alle Freunde unserer Bestrebungen in Stadt und Land. Wir bitten um einmalige oder regelmäßige Beiträge und wären sehr dankbar, wenn sich Freunde der Sache zur Sammlung der Beiträge bereit erklären möchten, um deren Einbringung an das Cassenamt der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, oder an das Cassenamt des Vereins für Krankenpflegerinnen in Heilbronn wir ersuchen.

Herzlichen Dank Allen, welche sich für unsere Sache bemühen! Heilbronn, im Juli 1886.

Der Ausschuss des Vereins für Krankenpflegerinnen:

- Dr. med. Butterfack. H. A. Draug, Gemeindevorstand. Stadtpfarrer Cramer. Oberbürgermeister Hegelmaier. Schullehrer Lehner, Kassier. Dr. jur. Otto, Vorstand. Stefan Weißbrecht.

Zur Entgegennahme von Beiträgen ist bereit Christ. Bauerle in Schorndorf.

Römerbrunnen

Mineralquellen bei Echzell in Hessen. KOHLENSAUERS NATUR MINERALWASSER. Vorzügliches Tafelwasser von hohem medicinischem Werth.

Prämirt: Frankfurt a. M. 1881. Antwerpen 1885.

Vertretung und Lager bei

Theodor Geyer, Schw. Gmünd.

Burger Forst, etwa 100 Fuß vom Gaff entfernt. Bei der Landung selbst sah die ausgemerkte Anker die Kronen zweier kräftiger Fichten. Für den unter dem Einfluß des gegangenen Beniffs und der feuchten Seeluft sich sehr schnell entleerenden Ballon war, mittlerweile die Gondel zu schwer geworden, so daß derselbe nicht mehr im Stande war, diese hoch zu halten. Die Gondel stürzte kopfüber herab, wurde aber glücklicherweise durch das Unterseil kurz vor dem Erdboden aufgehalten, so daß kein Unglück passierte. Keine Menschenseele war zu sehen, Premierlieutenant v. Hagen gieng daher mit dem in seiner Begleitung befindlichen Sergeanten Bobolowski unter Mitnahme der technischen Instrumente, um nach Fahrwerk und Arbeitern zu suchen. Etwa um 4 Uhr wurde das dem Grafen v. Arnim gehörige Dominium Sonnenwald erreicht. Da gerade Entzeit und die Pferde auf dem Felde thätig, ließ der Oberinspektor ein Gelpann holen und es wurde dann gegen 8 Uhr auf der Landungsstelle mit der Bergung des Luftschiffes begonnen, zu welchem Zweck die beiden Bäume, die der Anker gefaßt hatte, gefällt werden mußten. Nach etwa fünfstündiger Fahrt gelangten die Luftschiffer um 2 Uhr nachts auf dem Bahnhof Stettin an. Im ganzen wurden während der Fahrt vom Premierlieutenant Frhrn. v. Hagen drei photographische Terrainaufnahmen gemacht, die so gut ausgefallen, daß selbst die Erfinder der Luftschiffahrt, die Franzosen, nach den neuesten Berichten solche Erfolge noch nicht erzielt haben.

Berlin, 6. Aug. Ein Münchener Blatt hatte die Nachricht gebracht, daß der Reichskanzler bei seiner jüngsten Anwesenheit in München einer hochgestellten Persönlichkeit gegenüber die dermalige politische Lage als höchst bedenklich bezeichnet und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen habe, daß noch in diesem Jahre kriegerische Ereignisse eintreten könnten. Nach der „Köln. Ztg.“ erklärt man indes in maßgebenden Kreisen diese Mitteilung für durchaus falsch. „Der Kanzler“, so schreibt das Blatt, „hat in Riffingen, wie jedermann weiß, vielfach mit dem russischen Botschafter Freiherrn v. Mohrenheim verkehrt und die Verhandlungen mit demselben sollen so weit gediehen sein, daß eine Besprechung mit Herrn v. Giers, welcher leitend ist, nicht unbedingt nötig erschien. Fürst Bismarck soll hier an entscheidender Stelle seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben haben, daß die Verhandlungen mit Kalnohi in äußerst zufriedenstellender Weise verlaufen sind und daß die Erneuerung des Dreifahrerbündnisses an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat. Wenn indes auch Rußland der Erneuerung widerstreben sollte, so wäre doch die gesicherte Verbindung Deutschlands und Oesterreichs vollkommen ausreichend, um einen europäischen Brand zu verhüten.“

Berlin, 7. August. Kaiser Wilhelm's Geschenk für den Sultan Sanibar, die aus sechs Geschützen bestehende Batterie Vorderlader, Modell 1842, wird am 16. August fertig gestellt sein. Die Verladung ist in Berlin ausgeführt worden. Am Sonnabend wird der Abtheilungschef des Kriegsdepartements zur Besichtigung der Batterie in Spandau eintreffen.

Kaisermanöver. Die Richtigkeit der Mitteilung, daß Frankreich bei den Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen unvertreten sein werde, da der Militärattaché der französischen Botschaft die Anweisung erhalten hat, denselben fernzubleiben, wird stark bezweifelt. Man hat es höchst wahrscheinlich mit einer bloßen Vermutung zu thun, wofür schon der Umstand zu sprechen scheint, daß von dem Militärattaché die Rede ist, während die hiesige französische Botschaft deren zwei besitzt. Frankreich war auch bei den vorigen Kaisermanövern in den Reichsländern durch einen Militärattaché vertreten, und es ist nicht abzusehen, weshalb die französische Heeresverwaltung diesmal auf den Vorteil verzichten sollte, in rechtmäßiger Weise von einem

Sachverständigen über den Verlauf der großen deutschen Manöver unterrichtet zu werden. Das neue Infanteriegewehr. Fast gleichzeitig ist bei sämtlichen Regimentern des 11. Armeekorps das neue Repetiergewehr nunmehr zur Ausgabe gelangt und wird mit den Exercitien ununterbrochen begonnen werden. Dasselbe ist, wie früher schon mitgeteilt, zur gleichzeitigen Aufnahme von 10 Patronen eingerichtet, wovon eine im Lauf, eine in einer Art Koffel hart dahinter und 8 Patronen im Magazin stecken. Bei voller Ladung wiegt das Gewehr immer noch 100 Gramm weniger, als das gewöhnliche von der deutschen Infanterie geführte Gewehr-Modell 71, und kann sowohl als Einzel- wie als Schnelllade gebraucht werden.

Ueber die Unternehmung wegen Landesverrat gegen den ehemaligen Lieutenant Alfred v. Hartung und seine im Gefängnis ihm angehaarte Ehefrau (geb. Reichmüller) berichten die Blätter: Die ehemalige Geliebte des Hartung, eine unverehelichte Zabel, welche gegen Hartung als Denunziantin aufgetreten ist, soll jetzt ebenfalls in Untersuchungshaft genommen worden sein. Die Zabel, mit der Hartung etwa 5 Jahre, bis zum Februar d. J. zusammengelebt, hat in dessen Gesellschaft vielfach Fahrten nach Spandau gemacht. Hartung soll viele Zeichnungen aufgenommen und auch Unterredungen mit den am Juliusturm stehenden Posten anzuknüpfen versucht haben. Als die Zabel im März einen Brief von Hartung erhalten, in welchem er ihr mitteilt, „daß sie zu dumm sei und er sie für seine Zwecke nicht gebrauchen könne“, und als sie gleichzeitig die Gewißheit gehabt, daß Hartung mit der Reichmüller zusammen wohne, hat sie unter dem 23. März dieses Jahres zuerst einem Beamten Mitteilung von dem Treiben ihres ungetreuen Geliebten gemacht. Sie will im Monat Februar einen großen Beibezug aus ihrem Vorrat vermisst haben. Als sie Hartung hiervon Mitteilung gemacht, habe dieser erwidert, „sei nur ruhig, darin ist ein Gewehr eingewickelt und wenn ich von Paris zurückkomme, bringe ich den Bezug wieder mit.“ Es sei dies zu der Zeit gewesen, als in der Kaserne zu Spandau eines der neuen Gewehre gestohlen wurde.

Thorn, 5. August. Der hier unter dem Verdacht der Spionage am 28. v. M. bei dem Zeichen in den Festungswerken verhaftete angebl. Graf Thomas Lubinski aus Polen, der übrigens bereits vor Jahren aus Preußen ausgewiesen und dem die Rückkehr in den diesseitigen Staat ausdrücklich untersagt worden ist, wurde der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung überwiesen. Außer der Sichtung und Feststellung des Inhalts der vielen bei demselben vorgefundenen in fremden Sprachen abgefaßten Papiere und Schriftstücke handelt es sich auch um die Feststellung des Zweckes seines dortigen Aufenthalts, da ermittelt worden sein soll, daß der Verhaftete seit Wochen nicht nur die Umgebung der verschiedenen Außenposten, sondern auch die Parteien an der Weichsel besucht und dort ebenfalls Zeichnungen und Aufnahmen gemacht hat.

Leipzig, 5. August. In dem benachbarten Städtchen Scheibitz wurde kürzlich eine Zigeunerbande verhaftet, weil sie in dem Verdachte stand, aus Bindebau ein Kind entführen zu haben, ein Verdacht, der sich als nichtig erwies. Interessant ist es aber, zu erfahren, welche ansehnlichen Wertsummen jene Bande bei sich führte; man fand nämlich 9000 M. in barem Gelde und ein auf 30 000 Gulden lautendes österreichisches Sparkastenbuch bei derselben vor.

Hamburg, 6. August. Vorgefunden am Abend halb 11 Uhr wurden in der Richter'schen Wirtshaus in der Thalfstraße, Vorstadt St. Pauli, 8 Sozialdemokraten bei Abhaltung einer geheimen Sitzung überrascht. Sämtliche Personen, sowie auch der Wirt wurden verhaftet. Eine große Menge von Sammellisten, Abrechnungen und Briefschaften sind beschlagnahmt worden. Von den Verhafteten sind je 2 aus Hamburg, Harburg, Altona und Ottenen. Dieselben wurden gestern

von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags verhört; auf Grund dessen wurde der Haftbefehl gegen sämtliche erlassen. Sie sind mit Genehmigung der Hamburger Polizeibehörden in das Altonaer Justizgefängnis abgeführt. Laut einer Privatdepesche glaubt die Behörde, die leitende Gruppe der Sozialdemokraten in Altona, Ottenen und Hamburg, wenn nicht gar das Hauptwahlkomitee der Sozialdemokraten Deutschlands entbedt zu haben.

Hamburg, 6. Aug. Der zu erwartende Strafprozeß gegen die verhafteten acht Sozialisten scheint großartige Dimensionen anzunehmen. Die Verhafteten hatten gestern in Altona, wohin sie transportiert wurden, ein etwa siebenstündiges Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen, nach dessen Beendigung die Verhaftsbefehle sämtlich von der Staatsanwaltschaft bestätigt wurden. Es dürfte Anklage auf Grund der §§. 128 und 129 des Strafgesetzbuches erhoben werden; denn es scheint sich immer mehr herauszufinden, daß man in dem Schlupfwinkel in St. Pauli — einem Keller — das Centrallager entbedt hat, von welchem aus die socialdemokratische Bewegung in Hamburg, Altona, Ottenen und Harburg geleitet wurde. Das von dem Altonaer Polizeikommissar Engel im Verein mit hiesigen Kriminalbeamten beschlagnahmte Schriftenmaterial ist ein sehr umfangreiches, und soll so klar das Bestehen einer geheimen Verbindung dokumentieren, daß der Prozeß in Bezug auf das öffentliche Interesse den Freiberger noch übertreffen dürfte. Eine große Anzahl Socialdemokraten, darunter angesehene Handwerker, erscheint durch das vorgefundene Material schwer compromittiert. Auch der Wirt, welcher das Treiben der Socialisten in seinem Keller duldbete, wurde verhaftet.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Kürzlich starb ein hiesiger Einwohner, der über eine Million seinen lachenden Erben hinterließ; wie sehr derselbe durch sein anscheinend ärmliches Auftreten und teilweise an den Tag gelegten Geiz unterschätzt war, beweist, daß derselbe nur 380 M. Steuer bezahlte.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Ein in der Brückstraße wohnender Stellenloser Commis erhängte sich gestern im Abort seiner Wohnung an der Klofetschnur. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Zerüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Bei dem gestrigen Brand auf dem Dudenhofe lief ein halbbekleideter Arbeiter aus der Gegend von Judba über den Hof auf die Straße und schwang in seiner Hand ein Buch und rief: Nun kann's brennen so viel es will, ich hab mein Sparrassenbuch. — Die abgebrannte Scheune war beim „Wöhrniz“ versichert, dessen Präsident der Eigentümer ist.

Ofenbach, 6. August. Ein großartiger Einbruchdiebstahl ist in der Nacht vom 4. d. M. in der Wohnung des Geh. Medicinalrats Dr. Mogt ausgeführt worden. Die Diebe drangen durch ein Kellerfenster ein und begaben sich in die Wohnzimmer, wo sie einen Secretär erbrachen und daraus eine große Anzahl Gold- und Silberfachen, darunter die zum Teil recht wertvollen Orden des Bestohlenen, sowie baare Geld sich aneigneten. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 3000 M. Die Möglichkeit liegt nahe, daß die Frankfurter Silberdiebe das Feld ihrer Thätigkeit hierher verlegt haben.

Seidelberg, 7. Aug. Der gestern abend stattgehabte Studentenkommerz war von über 6000 Teilnehmern besucht. In der Mitte der Ehrentribüne, umgeben von Professoren und Hofwürdenträgern, saß der Großherzog, welcher gegen halb 10 Uhr sich erhob und einen Toast auf den Kaiser ausbrachte. Der mit stürmischen Hochs aufgenommene Trinkspruch des Großherzogs beglückwünschte die Nation, deren Oberhaupt die Krone so ehrwürdig und selbstlos trage und dessen milde Hand das Scepter mit

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Trägerlohn viertelj. 5 s
Inserionspreis:
die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 10 s.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 s, durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M 15 s.

Nr 93.

Donnerstag den 12. August

1886.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
der A. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die
Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen
für das Jahr 1887.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Be-
triebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragende Lei-
stungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwen-
dung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fisch-
brutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb
der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner
Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb zc. Preise von
25-100 M in Gesamtbetrag von 500 M ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung be-
ziehungsweise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Be-
schreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. April k. J. an die
Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1881 ab Preise
erhalten haben, können für das Jahr 1887 nicht wieder für die gleiche
Leistungsleistung auftreten.

Stuttgart, den 23. Juli 1886.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

Delberg.
Zugelaufen
ist hier ein **Schafhund**. Abhol-
ungstermin 10 Tage.
Den 11. August 1886.
Schultheißenamt.
Schnurr.

Männerbadplatz. Warnung.

In Folge von Klagen der betr.
Wiesenbesitzer werden diejenigen Arn.,
welche den Badplatz besuchen, gebeten,
den Weg dahin ferner nicht, wie in
legter Zeit teilweise geschehen ist,
durch die Wiesen zu nehmen. Auch
das Laufenlassen von Hunden wolle
am Badeplatz vermieden werden.

Der Verschönerungsverein.

Donnerstag Abend 6 Uhr wird
der **Haberertrag**
von 1/2 Morgen beim Schornbacher
Weg im Gasthof zum Lamm dahier
im öffentlichen Auktionsverkauf.
Schorndorf, den 11. Aug. 1886.
Im Auftrag:
Oberamtspfleger a. D. Fuchs.

Wer mit den alljährlichen
Bohnendieb in meinem Garten
beibringt, so daß er gerichtlich
belangt werden kann, erhält
eine Belohnung von
20 Mark.
Hospitalpfleger a. D. Saug.

abgenommen, zugleich sei er um 6 Centimeter
kleiner geworden.

Die Geschichte eines 48ers.

Von H. W. C.
Schluß.

Endlich traf die Bestätigung des Todesurteils
von Paris ein. Der Geistliche eilte zu Paul,
ihm die Nachricht zu bringen. Paul sagte ernst,
aber mild: ich habe mich darauf gefaßt gemacht.
Der Pfarrer verließ ihn nun fast nicht mehr.
Die Nacht hindurch betete und las er mit ihm.
Paul schrieb in der Nacht Briefe an Vater,
Schwester und Fritz. Er ist ganz zerknirscht. Er
sagt, nur seine Gottlosigkeit sei Schuld an allem
seinem Unglück. Jetzt sei sein Herz offen für Gott.
Er dankt Gott für die Zufindung des Geistlichen.
Ohne ihn, meint er, wäre er in seinen Sünden
dahingefahren und gestorben wie ein Vieh. „Ich
sterbe gerne,“ schreibt er; „ich habe den Tod ver-
dient. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut
soll auch durch Menschen vorgossen werden, denn
Gott hat den Menschen zu Seinem Bilde gemacht.
Wald werde ich zu unsrer armen Mutter kommen!
— Ich breche ab — das Herz ist mir zu schwer!“
— Ergreifend ist es zu lesen, wie er die Seinigen
so innig um Verzeihung bittet, wie sehnlich er
wünschte, noch einmal ihre Hände drücken zu dürfen.
Wiederholt ruft er ihnen Lebewohl zu; er bittet
sie, den Abschiedskuß hinzunehmen, den er für sie
auf's thranenbenetzte Papier drückt.

Kaum graute der Tag, so ward Paul ange-
kündigt, er möge sich reisefertig machen. Der
Pfarrer umarmte ihn, Paul weinte laut. Vor
dem Thore rief er dem nochmals grüßenden Pfarrer
zu: Alle meine Hoffnung steht auf Christum!

Der Befehl von Paris hatte angeordnet, daß
Pauls Hinrichtung bei der Straffcompagnie voll-
zogen werde. Dahin ward er jetzt gebracht.
Leider war es dem treuen Seelsorger nicht ge-
stattet, die Reise dahin mit ihm zu machen.

Eine Woche vor Weihnachten war Paul am
Orte seiner Bestimmung angelangt. Ein dortiger
Freund des Geistlichen in Dran nahm sich auf
einen Brief von diesem des Verurteilten christlich
an. Der Freund brachte die zweite Hälfte der
letzten Nacht bei Paul im Gefängnisse zu. In
der Nacht rang Paul im Gebete und meinte viel.
Als der Freund ihn tröstete mit dem Ausspruch
des Herrn: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist,
soll sie doch schneeweiß werden; wenn sie gleich ist
wie Rostinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden!“
— so erwiderte Paul: Ich weiß, daß Jesus mein
Heiland ist; auf Ihn berufe ich mich, wann ich
vor Gott erscheine. — In der letzten Viertelstunde
las er noch einmal die Geschichte von den Misse-
thätern, die mit Jesu gekreuzigt worden waren.
Beim Abschiede von dem Freunde bat er, der
Pfarrer möge doch heim schreiben, in seinem letzten
Briefe habe er noch viel geklagt über das Leben
in Afrika und die Behandlung, die er von seinen
Vorgesetzten erfahren. Jetzt sehe er heller: er
habe nur von sich und seiner Schuld zu reden.

Wald führte man ihn hinaus. Als ihm die
thranenbenetzten Augen verbunden waren kniete er nieder,
betete laut zu dem Herrn Jesu und rief dem
Freunde ein Lebewohl zu. Die Schüsse fielen.
Paul war nicht mehr.

So ist denn Paul Steffen doch kein Saulus
geblieben. Das Gebet der sterbenden Mutter um
die Umkehr des Sohnes ist endlich doch erhört
worden. Erst der Sturz in die tiefste Tiefe hat
den verlorenen Sohn zu sich selbst und zu Gott
zurückgebracht. Wie ein Brand ist er aus dem
Feuer errettet.

Gottes Gerichte sind wahrhaftig und gerecht,
Wohl allen, die darauf achten! —

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W.
Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Stärke und Gerechtigkeit führe, er beglückwünscht
die Nation, deren Grundrechte nicht abhängig
von dem Wechsel menschlicher Anschauungen,
auf dauerhaften Grundvesten ruhen. Man müsse
deshalb der Geber dieser Güter und der Vor-
kämpfer für die Unabhängigkeit und Freiheit
des Vaterlands stets eingedenk bleiben. Das
Bewußtsein von der Macht und dem Ansehen
des Reichs müsse für die akademische Jugend
eine feste Mahnung sein, durch Sammeln ge-
biegener Kenntnisse für alle Aufgaben des Lebens
zur Erhaltung dieses kostbaren Besitzes mitzu-
wirken und dadurch dem Kaiser und dem Reich
feste und sichere Stützen zu schaffen. Daß der
Kaiser sich solchen Strebens noch lange erfreue
und seine ruhmvolle Lebensarbeit dadurch auf
gute Bahnen geleitet wisse, ist der Wunsch, wo-
mit ich rufe: Gott erhalte Kaiser Wilhelm, er
lebe hoch!

Heidelberg, 6. Aug. Der Großherzog
hat den päpstlichen Abgesandten Bibliothekar
Stephenson mit der Ueberbringung eines eigen-
händigen Schreibens und der goldenen Jubilä-
umsmedaille an den Papst beauftragt.

Heidelberg, 5. August. Gestern Abend
nach 9 Uhr verabschiedete sich der Deutsche Kron-
prinz von Seinen hohen Verwandten und verließ
Heidelberg um Sich zur Kaiserin nach Schlangen-
bad zu begeben.

Der älteste „alte Herr,“ welcher an den
Heidelberger Feierlichkeiten teilgenommen hat, ist
gestern früh feierlich in vierpännigem Wagen von
einer Abordnung „Schwabens“ an der Eisenbahn
abgeholt worden. Es ist ein 91jähriger pensio-
nirter Gerichtsbeamter aus Achaffenburg, der im
Jahre 1819 in dieses Corps „eingesprungen“ ist.

Von Seiten der Stadtgemeinde Heibel-
berg ist der Universitäts eine von Meisterhand
gefertigte Marmorbüste des Großherzogs gesit-
tet worden, die bereits in der Aula aufstellung
gefunden hat. Auf dieses Geschenk bezieht sich
die in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführte
Adresse, welche Oberbürgermeister Dr. Wildens
beim Festakt in der Aula überreichte.

Ausland.

Amsterdam. 500 Polizei-Agenten sollen
in Folge der jüngsten Unruhen ihre Entlassung
eingereicht haben.

Rom, 6. Aug. In Mailand ist ein großer
Bäckerstreik ausgebrochen. Unter 1300 Ar-
beitern streiken 1000.

Serbien. Im Vilajet Skutari herrscht eine
geradezu trostlose Unsicherheit. Man hatte, als
die Behörden sich vor einiger Zeit zu energischeren
Maßregeln im Interesse der öffentlichen Sicherheit
aufraffen, sich der Hoffnung auf eine gründliche
Wendung zum Besseren in dieser Richtung hinge-
geben; die Behörden sind jedoch nach dem ersten
Anlauf wieder in die alte Indolenz zurückgefallen
und die Zustände sind wieder dahin gelangt, daß
man auf allen Wegen des Vilajets räuberische
Ueberfälle besorgen muß, daß Raubmorde zu den
gewöhnlichen Tagesereignissen zählen und daß man
sich von Skutari nicht eine halbe Meile Weges
entfernen kann, ohne bis an die Zähne bewaffnet
zu sein.

Konstantinopel, 4. August. Ein türk-
ischer Kreuzer, und zwar der erste seit dem Kriege,
ist nach dem Schwarzen Meer gesandt worden;
und ein anderes größeres Schiff wird hergerichtet,
um im Mittelmeer zu kreuzen. Beide Fahrzeuge
sollen als Schulschiffe für Seeleute dienen.
Die Meldung, daß ein britisches Geschwader nach
der Besitz-Bai kommt, gewinnt an Boden, obwohl
der Pforte noch keine amtliche Nachricht darüber
zugegangen ist. Der Herzog von Coburg soll
seine Absicht kundgegeben haben, ungefähr Mitte
dieses Monats dem Sultan einen Besuch abzustatten.

Petersburg, 7. Aug. Die Abreise des
Ministers v. Giers ist jetzt endgiltig auf mor-
gen, spätestens übermorgen festgesetzt. Der Mi-
nister wird zunächst nach Franzensbad zu seiner
Familie reisen und voraussichtlich erst gegen

Ende seines Urlaubs vor der Rückkehr hierher
den Fürsten Bismarck besuchen. Nach Gastein
wird er nicht reisen.

Verschiedenes.

Eine Kaution von 10,000 Mark
ist gestern dem Fiskus verfallen. Wie noch er-
innerlich sein wird, ist der bekannte Kurpfuscher
William Becker aus der Briegwalderstraße, welcher
in hunderten Tausenden von Exemplaren seinen „fliegen-
den Ratgeber für Haus und Familie“ über ganz
Europa verbreitete und zum Verschreiben seiner
Rezepte drei Aerzte mit einem Jahresgehalt von
je 6000 M. „sich hielt“, i. J. vom hiesigen
Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt
worden. Er wurde sofort in Haft genommen,
später aber gegen eine Kaution von 10,000 M.
wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen das erste
Erkenntnis hatte nicht nur der Angeklagte, sondern auch
der Staatsanwalt die Berufung eingelegt, welch-
letztere aber gestern in der vor der Berufungs-
kammer anstehenden Verhandlung zurückgezogen
wurde. Der Angeklagte war zu dem gestrigen
Termin nicht erschienen, vielmehr teilte sein Ver-
teidiger Rechts-Anwalt Dr. Holz mit, daß sein
Klient nach Amerika ausgewandert sei. Die Be-
rufung desselben wurde infolge dessen verworfen,
die Kaution von 10,000 M. aber verfiel dem
Fiskus. Herr Becker kann dies ertragen, da er in
einem Zeitraum von einem halben Jahre eine
reine Einnahme von ca. 45,000 M. gehabt hat.

Mailkäfernot in Zürich. Der Regier-
ungsrat von Zürich hatte ein Mailkäferjahr er-
wartet und darum an die Garten- und Baum-
besitzer die übliche Aufforderung erlassen, die
schädlichen Tierchen zu vertilgen. Und zwar
muß jeder Besitzer eine nach der Größe seines
Grundstücks geschätzte Menge der Käfer einlie-
fern; für das Fehlende muß Buße bezahlt wer-
den und der Regierungsrat nimmt seine Pflicht
so streng, daß er nicht darnach fragt, welchen
Grund die Versäumnisse haben, z. B. ob es
überhaupt Mailkäfer gegeben hat. Ueber dieses
Stückchen Bureaufkratie schreibt die „N. Z. Z.“
lannig: „Ein Landbesitzer aus einer Ausge-
meinde klagte uns gestern sein Leid. Er sollte
vier Liter Käfer abliefern und ließ deshalb
durch den Gärtner und einen Knecht den Gar-
ten absuchen, wobei 12 Stück eingefangen wur-
den. Hierauf sandte er die Leute an den Ue-
liberg hinaus, wo dieselben im Laufe eines Ta-
ges auf fremdem Grund und Boden zwei Liter
der seltenen Tierchen zusammen ramifizierten,
selbstverständlich aber aufpassen mußten, um
nicht wegen Mailkäferdiebstahls erwischt zu wer-
den. Die zwei Liter wurden eingeliefert und
für die andern zwei Liter ist nun der Bußen-
zettel eingelangt. Zwei Liter kosten 30 Rp.
Buße, die Schreibgebühr macht 50 Rp. und die
Waibelgebühr 80 Rp., so daß also der Liter
Laubkäfer so teuer zu stehen kommt, wie eine
geringe Weinforte d. h. auf 55 Rp. Angesichts
dieser Umstände trägt sich ein unternehmender
Kaufmann mit dem Gedanken, falls wir wieder
ein schlechtes Mailkäferjahr haben sollten, einige
Wagenladungen dieser Tierchen von auswärts
zu beziehen. Die Speisen stellen sich nicht hoch,
da 10 000 Kilo auf einen Wagen verladen wer-
den können und Mailkäfer in der Schweiz zoll-
frei sind.“

Der französische Arzt Broca hat den
Satz aufgestellt, daß das normale Gewicht eines
Menschen so viel Kilogramm betrage, als er
Centimeter mißt, weniger hundert, z. B. ein
Mann von 180 Centimeter Länge soll norma-
lerweise 80 Kilogramm wiegen. Im vorgerück-
ten Alter verliert man an Gewicht, aber auch
an Körperlänge. Dr. Bourghardet sagt in sei-
nem „Elementen der Hygiene“, daß man mit
50 Jahren anfangs leichter zu werden. Ein
Mensch von 80 Jahren habe um 6 Kilogramm

Seutelsbach.
Die Wirtschaft zur Burg ist von
heute an wieder eröffnet.
L. Bahnmüller.

Grunbach, den 10. Aug. 1886.

Verwandten,
Freunden und Be-
kannnten die schmerz-
liche Nachricht, daß
unser lieber Gatte,
Vater, Schwieger-
und Großvater
Bernhard Knödler
Stationstagelöhner

heute Vormittag 9 1/4 Uhr infolge
eines Herzschlages gestorben ist.
Beerdigung Donnerstag 1/2 1 Uhr.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Susanne Knödler.

Lieder-Kranz.

Kommenden **Samstag** von abds.
1/2 8 Uhr an findet im „Löwenkeller“
hier eine

Unterhaltung
mit **italienischer Nacht**
(Abbrennen von bengalischem Feuer
zc.) statt.
Hiezu werden die tit. Passiv-Mit-
glieder mit **Familie** höfl. einge-
laden.
Der Ausschuß.

Waiblingen.
Unterzeichneter sucht zum soforti-
gen Eintritt ein
Kindsmädchen
im Alter von 14-15 Jahren, wel-
ches 2 Kinder, 1 und 2 Jahr alt,
zu versehen hätte.
Hölzer & Schwane.

B a c h.
Knecht-Gesuch.
Sogleich wird ein zuverlässiger
Mühlbauer gesucht von
G. Haupt, untere Mühle.

**Die Einlösung oder Umwech-
s lung gekündigter Kapitalisten-
Pfundbriefe Serie 11, 12, 4 u.
8 wird gut besorgt von**
Christian Bauerle.

Pianos billig, bar oder Raten
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Einzig Direkte Post
Antwerpen
Nord
Königl. Red. ...

Red Star Linie
Samstags nach New York

Auskunft erteilen:
v. d. Becke & Marfly, Antwerpen.
Schmidt & Dillmann, Stuttgart.
E. W. Koch in Heilbronn.
A. Moser a. Bahnh. in Schorndorf.
A. J. Widmann in Schorndorf.
W. J. Manz in Weiskheim.

Goldkurs
der Kgl. Staatskassenverwaltung
vom 8. August 1886.
20-Frankenstücke 16 M 12 s

Frankfurter Kursbericht
vom 10. August 1886.

Staatspapiere.		in Prozent	
Deutsche 4 Reichs-Anl.	M	106,80	P
Bayern 4 Obligationen	fl.	103,80	P
„ 4 „ „ „ „	fl.	105,70	P
„ 3 1/2 „ „ „ „ „	fl.	101,60	P
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1877 M.	fl.	—	—
„ 4 1/2 „ v. 1878/79 „	fl.	—	—
„ 4 „ „ v. 1883 „	M	105,00	P
„ 3 1/2 „ „ „ „	fl.	—	—
Baden 4 „ „ „ „	M	105	bz.
„ 4 „ „ „ „	M	107,80	bz.
Gr. Hess. 4 „ „ „ „	M	—	—
Pfundbriefe.			
4 Württ. Hypotheken-Bank M.	M	102,00	P
4 „ Rentenanstalt	M	102	bz.
Selbstorten.			
20-Frankenstücke	M	16	17/20
Engl. Sovereigns	£	20	29/88
Stutt. Imperiales	£	16	68/72
Dufaten di marco	g	9	53/58
Dollars in Gold	£	4	15/19